

DAS UNDING UND DIE UNPERSON. Einführung in eine Theorie der Scham. Der Mann auf der Palme



https://www.zoonar.de/photo/mann-klettert-auf-palme-kokosnusspflcker_1108389.html

Zum Begriff der "progressive anthropology":

"progressive" bezeichnet hier eine Forschungsrichtung, die von der Annahme eines für alle Kulturen geltenden Fortschrittsschemas ausgeht. Fremde Kulturen werden als "Frühstadien" ("Kindheiten" oder "Jugenden") der eigenen Kultur begriffen.

"Progressive" steht hier also nicht im Gegensatz zu "conservative". Es bezeichnet nicht die politische Ausrichtung der jeweiligen Forschung, sondern ihre Grundannahmen. Richtiger müsste es darum eigentlich heißen: "anthropology of progress".

Siehe dazu:

Sahlins, Marshall

1999 What Is Anthropological Enlightenment? Some Lessons of the Twentieth Century, in: *Annu. Rev. Anthropol.* 1999. 28:i–xxiii

<https://www.annualreviews.org/doi/pdf/10.1146/annurev.anthro.28.1.0> (Zugriff: 2021-03-22)

vgl. dazu

Kant, Immanuel

[1783] Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?, in: ders., *Werkausgabe*, Bd. XI, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1977, S. 53-61

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Scham wird von vielen Anthropologen (wie z. B. Margaret Mead und Ruth Benedict) als "außengeleitet" begriffen. Innerhalb einer Theorie des "Fortschritts der Kulturen" (wie sie die

"progressive anthropology" vertritt), erscheint dieses System sozialer Regulierung darum "primitiver", "unmündiger", "infantiler" als die Regulierung durch die "innengeleitete" Schuld.

Scham erscheint als moralisch "heteronom", Schuld als moralisch "autonom".

"Außengeleitet" verhält sich zu "innengeleitet" also wie "fremdbestimmt" zu "selbstbestimmt" bei Kant.

Die Frage ist also doppelt: ist die Scham überhaupt "außengeleitet"? Und wenn nein, lässt sich dann noch von einem "Fortschritt" der Kulturen sprechen?

Wir bleiben vorerst bei der ersten Frage. Ein klassisches Beispiel für den vermeintlich "außengeleiteten" Charakter der Scham:

Der Fall des Mannes auf der Palme.

Malinowski, Bronislaw

1932 *Crime and Custom in Savage Society*. London, New York: Kegan Paul et al.

siehe

http://rcin.org.pl/Content/29211/WA004_20379_U6901_Malinowski-Crime_oh.pdf

77f. "The boy had committed suicide. The truth was that he had broken the rules of exogamy, the partner in his crime being his maternal cousin, the daughter of his mother's sister. This had been known and generally disapproved of, but nothing was done until the girl's discarded lover, who had wanted to marry her and felt personally injured, took the initiative. This rival first threatened to use black magic against the guilty youth, but this had not much effect. Then one evening he insulted the culprit in public – accusing him in the hearing of the whole community of incest and hurling at him certain expressions intolerable to a native.

For this there was only one remedy; only one means of escape remained to the unfortunate youth. Next morning he put on festive attire and ornamentation, climbed to a coconut palm and addressed the community, speaking from among the palm leaves and bidding them farewell. He explained the reasons for his desperate deed and also launched forth a veiled accusation against the man who had driven him to his death, upon which it became the duty of his clansmen to avenge him. Then he wailed aloud, as is the custom, jumped from a palm some sixty feet high and was killed on the spot."

vgl. dazu

Lotter, Maria-Sibylla

2012 *Scham, Schuld, Verantwortung. Über die kulturellen Grundlagen der Moral*, Berlin: Suhrkamp

107 "Das Beispiel des jungen Trobrianders, der sich nach der Tirade eines eifersüchtigen Nebenbuhlers von einer Palme stürzte, wirkt auf uns gewiss fremdartig, sind wir doch gewohnt, außengeleitete moralische Empfindungen als typisch für quasi vormoralische Stadien der moralischen Entwicklung zu betrachten."

Aber:

Die Verpflichtungen der Scham bestehen nicht nur im *Verbot, seine Blößen zu zeigen*. Sie beinhalten auch die *Verpflichtung, über Blößen anderer hinwegzusehen* (-hören, -riechen, -fühlen etc.), sofern sie sich doch einmal zeigen. Neben der strengen, verbotenden Seite haben die Schamgesetze also auch eine gnädige, solidarische Seite. Man darf dem anderen seinen Fehler nicht zum Vorwurf machen, sondern muss darüber hinwegsehen. Und man darf auch ihm nicht das Gefühl geben, die Blöße gesehen zu haben.

* "Pardon, Madame!"/"Pardon Monsieur!" Unterschied zwischen einer Schuld- und einer Schamkultur.

Das Hinwegsehen: eine Kulturleistung erwachsener Menschen.

* vgl. Andersen, Des Kaisers neue Kleider

Nur das Kind versteht die erwachsenen Regeln des Takts nicht.

Die Verletzung der Schamgebote tritt also nicht dann ein, wenn andere von dem Beschämenden erfahren. Sondern vielmehr erst dann, wenn es ihnen unmöglich wird, darüber hinwegzusehen (= so zu tun, als ob sie es nicht wüssten).

Dies geht aus Malinowskis Bericht eindeutig hervor: *"This had been known and generally disapproved of"* (Malinowski a. a. O.: 78). Die anderen wussten also bereits von dem inzestuösen Verhältnis. Aber das war nicht das Problem.

Erst als die Tatsache öffentlich gemacht wurde – das heißt, als sie so ausgesprochen wurde, dass niemand mehr so tun konnte, als wüsste er nicht davon – wurde der junge Trobriander zur "Unperson".

vgl. dazu

Zizek, Slavoj

1998 Ein Plädoyer für die ehrliche Lüge. Bill Clintons Affäre und das Gespenst des Urvaters, in: *Die Zeit*, Nr. 42, 8. 10. 1998: 72

https://www.zeit.de/1998/42/Ein_Plaedoyer_fuer_die_ehrliche_Luege/komplettansicht

(Zugriff: 2021-03-22):

"Ein Machthaber kann seine Autorität nur behalten, wenn seine Untertanen ihm gegenüber eine gleichsam gespaltene Haltung einnehmen. Eine Haltung, die ihnen in gewissen Punkten den Zweifel verbietet. 'Wir wissen ganz genau, daß unser Herr hinter der öffentlichen Fassade ein Leben voller dreckiger Geheimnisse lebt, aber wir verhalten uns so, als ob wir es nicht wüßten.'"

Welche Schlussfolgerung müssen wir also daraus hinsichtlich des angeblich "außengeleiteten" Charakters der Scham ziehen?

Das Beschämende besteht nicht im Wissen und in der Verurteilung ("disapproval") seitens der anderen Leute. Es besteht vielmehr darin, dass es den anderen unmöglich geworden ist, den Anschein zu wahren.

Aber gegenüber wem? Wer ist also jener Betrachter, vor dem der Anschein gewahrt werden muss? Wer darf etwas nicht wissen, weil sonst Scham entsteht?

"Den Anschein wahren": Die paradoxe Situation eines Schauspiels (eines "als ob"), bei dem alle Anwesenden mitspielen und niemand von ihnen getäuscht wird. Eine Illusion unter lauter Eingeweihten.

* vgl. die Regeln der Höflichkeit in unserer Kultur

vgl. Zizek a. a. O.:

"Bis zur Veröffentlichung des Starr-Reports wußten wir alle (oder haben es zumindest angenommen), daß Bill und Monica "es getan haben". Trotzdem haben wir Clinton unterstützt, solange seine Affäre dem Blick des großen Anderen verborgen blieb (solange es möglich war, den Anschein aufrechtzuhalten, daß wirklich nichts passiert war). Obwohl sie vermuteten, daß Clinton gelogen hat, als er seine Affäre mit "dieser Frau" leugnete, haben die meisten Leute akzeptiert, daß er aufrichtig gelogen hat, mit innerer Überzeugung - also genauso, wie ich "ehrlich lüge", wenn ich sage: "Schön, dich zu sehen!"

"Ernste Schwierigkeiten traten erst auf, als es mit der Veröffentlichung intimer Details für Clinton nicht länger möglich war, den Schein zu wahren, das heißt, als seine sexuelle Eskapade vom großen Anderen registriert wurde."

"Die Veränderung im Funktionieren der Machtstrukturen, die es möglich machte, intime Details aus Clintons Sexleben öffentlich zu machen, ist nur eine der Facetten eines globalen Prozesses. Im Verlauf dieses Prozesses geht der Untergang der symbolischen Ordnung einher mit dem Aufstieg

paranoider allmächtiger Figuren, die ebendies versuchen: ihre Autorität im Realen zu begründen."

"Symbolische Ordnung" bedeutet hier: Die Anwesenden halten gemeinsam eine Illusion für einen "unsichtbaren Dritten" beziehungsweise einen "großen Anderen" aufrecht. Einen "naiven Beobachter". Dieser ist keine reale Person, und keiner der Anwesenden. Es handelt sich vielmehr um eine innerpsychische Beobachtungsinstanz (insofern vergleichbar dem Über-Ich, das bei den Schuldgefühlen am Werk ist). Zu dieser Beobachtungsinstanz und ihrer Funktion in der Kultur siehe

Mannoni, Octave

1985 Clefs pour l'Imaginaire ou l'Autre Scène. Paris: Seuil

2003 'I Know well, But All the Same...!', in: Perversion and the Social Relation, ed. by M. A.

Rothenberg and D. Foster, Durham: Duke Univ. Press, 2003, pp. 68-92

2006 Das Spiel der Illusionen oder das Theater aus der Sicht des Imaginären, in: Maske und Kothurn. Internat. Beitr. Zur Theater-, Film- und Medienwissenschaft, 52. Jg. 2006, Heft 1: Mit Freud, Wien: Böhlau, 2006: 17-36

vgl. dazu Pfaller, Robert

2002 Die Illusionen der anderen. Über das Lustprinzip in der Kultur, Frankfurt/M.: Suhrkamp

Wichtige Schlussfolgerung:

Die ausschlaggebende Verurteilung im Fall der Scham wird nicht von den anderen Menschen geleistet wird, sondern von einer innerpsychischen Beobachtungsinstanz. Darum ist die Scham (genauso wie die Schuld) keine "außengeleitete" Leidenschaft.